

Bezugspreis
 Vierteljährlich
 in Stadt, Ort-
 und Nachbarn-
 post für M. L. 1.50,
 außerhalb M. L. 1.80
 einschließlich der
 Postgebühren. Die
 Einzelnummern des
 Blattes kosten 5 Pf.
 Erscheinungstage
 täglich, mit Aus-
 nahme der Sonn-
 und Feiertage. 11



Anzeigenpreis
 Die 10spaltige Zeile
 über deren Numm.
 10 Zeilen. Die
 Restanzeigen über
 deren Raum 20
 Zeilen. Bei
 Wiederholungen
 unermessliche
 Ermäßigungen.
 Bei
 Anzeigen für
 die
 Industrie und
 Handel
 ist ein
 Rabatt
 einräumig.
 Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 68 Druck und Verlag in Altensteig. Dienstag, den 20 März. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Mit dem 1. April

beginnt ein neues Bezugsvierteljahr unserer täglich erscheinenden Zeitung „Aus den Tannen“. Wir laden zum Bezuge derselben höflich ein und bitten unsere Leser u. Abonnenten, die es mit dem neuen Quartal werden wollen, um **sofortige Bestellung**.

Der Krieg.

**W.B. Großes Hauptquartier, 19. März. (Amtlich.)
 Westlicher Kriegsschauplatz:**

In den letzten Tagen wurde ein Landstreich zwischen der Gegend von Arras und der Aisne von uns planmäßig geräumt. Die lange vorbereiteten strategischen Bewegungen wurden ohne Störung durch den nur zögernd folgenden Feind durchgeführt. Sicherungen verfehlerten durch Umsicht und taktisches Verhalten das Verlassen der Stellungen und den Abmarsch der Truppen.

In dem aufgegebenen Gebiet sind die dem Feinde nützlichen Verkehrsanlagen zerstört worden. Ein Teil der Bevölkerung wurde, mit einem Vorrat an Lebensmitteln für 5 Tage ausgestattet, zurückgelassen.

Westen war nahe der Aisne, an der Atois-Front und auf beiden Maasufere die Gefechtsstätigkeit lebhaft. Nachmittags führten Kompanien oft bewährter Regimenter im südöstlichen Teil des Waldes von Malanvoirt (links Maasufer) und auf dem Ostrand der Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien in 500 und 800 Metern Breite und befuhren 8 Offiziere und 485 Mann, sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer zurück. Nächtliche Gegenangriffe der Franzosen sind abgewiesen worden.

Auch am Südrand der Höhe Toter Mann brachte ein Vorstoß von Sturmtruppen mehrere Gefangene ein. Auf dem Ostufer der Maas scheiterte, wie am Vortage, frühmorgens der Angriff mehrerer französischer Kompanien nördlich der Chembrettes Fe.

Westlicher Kriegsschauplatz:
 Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front:
 Die Kämpfe zwischen Dobrua- und Pressa-See und im Becken von Monastir wurden gestern fortgesetzt. In der Sebnenge und nordwestlich von Monastir sind die Franzosen zurückgeschlagen worden. Nördlich der Stadt haben sie bei rückwärtigem Einzug ihrer Truppen geringen Geländegewinn erreicht.

Ostlich des Vorkantons ist der Bahnhof Boroi nach Vertreibung der Engländer wieder von uns besetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

So etwas ist in Englandern und Franzosen in ihrem Leben noch nicht passiert: Täglich erobern sie deutsche Gräben, Städte und Dörfer in einem Umfang und mit einer Geschwindigkeit, daß die Infanterie schon gar nicht mehr nachkommen kann, so daß die Keiler die Verfolgung der Boches aufnehmen muß. Drei Städte und über 60 Dörfer haben die Engländer erobert, das ist mehr, als die Offensiv vom 1. Juli bis Mitte Oktober 1917 mit einem Verlust von über 60000 Mann den beiden Bundesgenossen zusammen eingebracht hatte. Mit zwei Städten und ein paar Dutzend gewonnener Dörfer können dazu noch die Franzosen aufwarten. Der große Augenblick ist gekommen: So könnte es wenigstens der großen Menge in Paris und London scheinen, wenn sie die Berichte ihrer resp. Generalstabe vorgelesen bekommt. In Wirklichkeit liegt die Sache etwas anders. Die englische Heeresleitung ist in maßlose Hut über den Streich verfallen worden, den ihr Hindenburg gegen alles Erwarten gespielt hat. So zählt der englische Bericht vom 17. ds. Mts. eine Reihe von „eroberten“ Orten südlich und nördlich der Somme auf, das längste begehete Bapaume darunter, das „nach hartem Kampfe mit deutschen Nachhut genommen“ wurde. Der kleinen deutschen Nachhut gegenüber mußten also die Engländer erhebliche Truppenmassen einsetzen, die schwer und wie

wir aus dem deutschen Bericht wissen, mit großen Verlusten zu kämpfen hatten, um in den Besitz des längst verlassenen Städtchens zu gelangen. „Bapaume ist vom Feinde (d. h. von den Deutschen) systematisch geplündert worden. Alle Privathäuser und öffentlichen Gebäude sind zerstört und alle wertvollen Gegenstände zerstört oder verbrannt.“ So meldet der englische Bericht. Daß der Deutsche keine Wertgegenstände plündert, braucht man zwar nicht zu beweisen, für jeden Deutschen ist das selbstverständlich; aber draußen und drüben werden es ja wohl viele glauben, wenn der ehrenwerte Dörr es behauptet, von den Engländeroffizieren natürlich ganz abgesehen. Viele Herrlichkeiten wird es ja wohl allerdings in Bapaume und in den übrigen eroberten Gebieten nicht mehr zu holen geben; wohin sie gekommen sind, darüber können die feindlichen Flieger und die englische Artillerie die beste Auskunft geben. Für die unheimlichigen, ehelichen englischen Soldaten mag es aber schmerzhaft sein, als „Sieger“ in eine Stadt zu kommen, wo es nichts zu plündern gibt, und auch den englischen Generalsstab wird es peinlich berühren, in Bapaume, das vielleicht zum Sitz des Hauptquartiers ausersehen war, fast beklaglicher Quartiere rauchende Trümmerhaufen, statt des erhofften Picnicks die stummen Zeugen der Zerstörungskraft amerikanischer Granaten vorzufinden. Den richtigen Engländer, der bekanntlich die Bequemlichkeit mehr liebt als verschiedene andere in der Welt, mag das recht unangenehm berühren. Wer Unrecht hat, der schimpft, und wer sich blamiert hat, der ärgert sich. Und so suchen nun die Engländer ihren Ärger sich weinend von ihren schönen Seelen wegzuschimpfen. Wir möchten nur das vergnügte Gesicht unseres Hindenburg gesehen haben, als ihm die englischen Berichte vorgelegt wurden; ein befreutes Lachen mag die Brust des neidlichen Reden erschüttert haben und vielleicht dachte er an Bonapartes bekanntes Wort: „Der lach i über!“

Auch die Franzosen waren ja glücklich, einige „ziemlich lebhaftes Gefechte mit Raahut abteilungen“ zu haben, die — man höre und staune — „zu Gunsten der Franzosen endeten“.

In den Luftkämpfen am Samstag an der Westfront wurden 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen, während auf deutscher Seite drei Maschinen verloren gingen. Unsere Marineflieger belegten außerdem die Hafenanlagen und Gaswerke des englischen Hafens Dover mit Spreng- und Brandbomben. — In der Nacht vom Freitag zum Samstag kam der 39. Angriff unserer Marineflieger auf England zur Ausführung und zwar wurden London und die südöstlichen Grafschaften erfolgreich mit Bomben belegt. Der ganze Abwehrapparat in Südengland war alarmiert, die Abwehrgeschütze krachten an allen Ecken und Enden, mächtige Schweißwerke suchten den nächtlichen Himmel ab und zahlreiche Flieger ließen auf, um den Kampf aufzunehmen, sie konnten aber nicht an die Luftschiffe heranlangen. Trotz eines starken Sturmes, der sich sodann erhob, gelangten die Bepfunde glücklich über den Kanal zurück. Sie kamen den Weg über Frankreich und dabei ist leider „34“ bei Compiègne, nördlich von Paris, aus einer Höhe von 3500 Meter von einem französischen Abwehrschuß getroffen und zum Absturz gebracht worden.

Zusammenlegung von Betrieben der Schuhindustrie.

Die Knappheit des nach der Deckung des Heeresbedarfes zur Verteilung an die Betriebe der Schuhindustrie verfügbaren Rohstoffes läßt eine Zusammenlegung der Betriebe unserer Industrie erforderlich erscheinen. Einmal ist anstandslos der geringen Rohstoffmengen schon rein wirtschaftlich eine rationelle Weiterführung aller Fabriken nicht möglich; außerdem wäre mit dieser Weiterführung an sich überflüssiger Mehraufwand an Arbeit, Betriebskraft, Transportleistungen verbunden, der mit Rücksicht auf allgemein irrgewirtschaftliche Interessen unzulässig ist. Die Zusammenlegung (die nur die Fabrikbetriebe erfaßt) wird durch eine Verordnung des Bundesrats vom 17. März 1917 in die Wege geleitet. Ausgenommen von dieser Zwangsindustrialisierung sind Heeresbetriebe und Marinebetriebe sowie handwerkliche Betriebe. Jeder der zu errichtenden Zwangsfabrikate soll einen bestimmten Erzeugungsbegriff umfassen. Von den dem Zwangsfabrikate angehörenden Betrieben wird ein Teil hüllgelegt, der Rest, in rationaler

Weise weiter beschäftigt. Damit die Konkurrenzverhältnisse nicht für später zugunsten der weiterarbeitenden Betriebe beeinflusst werden, sollen die Schuhwaren, die keine Marke oder Bezeichnung der herstellenden Firma tragen dürfen, lediglich durch die Syndikate abgesetzt werden. Ein Betrieb des einzelnen, weiter arbeitenden Betriebs mit Handel und Privatkaufen findet nicht mehr statt. Der Gesamtgewinn wird auf die in dem Betriebe des Syndikats anwesenden Schuhwarenhändler, ohne Rücksicht, ob sie weiter arbeiten oder nicht im Verhältnis ihrer Produktion in der Zeit vom 1. Juli 1913 bis zum 30. Juni 1914 verteilt werden. Stillgelegte Betriebe, die am Gewinne teilnehmen, sollen jedoch zu einer Abgabe an das Syndikat verpflichtet sein, die nach dem durch die anderweitige Verwertung ihrer Fabrikationsmittel erzielten Umsatz berechnet wird. Die Vorschriften über das Zusammenwerfen und die Verteilung der Gewinne beziehen sich auch auf Vertriebsleistungen, die künftig durch eine militärische Zentralfabrik in Verbindung mit dem gleich zu erwähnenden Ueberwachungsausschusse der Schuhindustrie vergeben werden sollen.

Als Syndikatszentrale wird der erwähnte Ueberwachungsausschuss der Schuhindustrie gebildet. Er besteht aus einem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter und mindestens 25 Mitgliedern, die sämtlich vom Reichskanzler ernannt werden. Ein besonderer Vertreter des Reichskanzlers besitzt das Recht des Einspruchs gegen Beschlüsse des Ausschusses wegen Verletzung der Weisung oder öffentlichen Interessen; der Einspruch hat bis zur Entscheidung des Reichskanzlers aufschiebende Wirkung. Die Interessen des Schuhhandels und der Verbraucher werden durch einen aus sieben vom Reichskanzler ernannten Mitgliedern zusammengesetzten Beirat vertreten.

Der Ueberwachungsausschuss ernennt die Vorstände (Verteilungsausschüsse) der einzelnen Syndikate. (Diese Verteilungsausschüsse sollen regelmäßig auch Angehörige der zurzeit nicht arbeitenden Betriebe angehören.) Er regelt Erzeugung, Absatz und Verkaufspreise der Syndikate, verteilt die Rohstoffe und vermittelt die Verteilung der Heeres- und Marineaufträge. Er überwacht die gesamte Tätigkeit der Syndikate. Endlich verwaltet er eine aus Umlagen der Syndikate gespeiste Ausgleichskasse, mit deren Hilfe eine durchschnittliche Gleichheit der verteilten Gewinne bei allen Syndikaten (im Verhältnis zum Umsatz der Geschäftsjahre im 2. Halbjahr 1913 und im 1. Halbjahr 1914) herbeigeführt werden soll. Auch die Umlagen des Ueberwachungsausschusses werden von den Syndikaten durch Umlage gedeckt.

Zugunsten des Ueberwachungsausschusses ist eine weitgehende Anzeig- und Auskunftspflicht der Schuhwarenhändler begründet. Der Ausschuss kann ferner von jedem Hersteller verlangen, daß er seine Bestände an Rohstoffen, Halb- und Fertigerzeugnissen sowie seine Fabrikationsmittel gegen Entgelt einem Syndikate zum Eigentum oder zur Benutzung überläßt. Er kann diese Gegenstände beschlagnahmen.

Für Streitigkeiten innerlich der Syndikatsorganisation und zwischen Syndikaten und Abnehmern soll die gerichtliche Entscheidung regelmäßig durch eine schiedsgerichtliche ersetzt werden.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht:
 W.B. Paris, 19. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Zwischen der Aisne und der Oise rücken die französischen Truppen während der Nacht emstlich vor. Das ganze Gelände, das zwischen den früheren Linien und der Straße von Rognon nach Namur und von Damery bis zur Höhe von Lagny erobert wurde, ist in ihrem Besitz. Einige ziemlich lebhaftes Gefechte mit deutschen Nachhutabteilungen endeten zu Gunsten der Franzosen. Sie schädigten die Verfolgung in keiner Weise. Diese dauert nördlich der Straße von Rognon fort. In der Gegend von Reims nördlich von Sedan (Oise) Patrouillentreffen. Mehrere Angriffsvorstöße gegen den Graben der Colonne kosteten die Deutschen Verluste, aber kein Ergebnis für sie. Die Franzosen machten Gefangene. Kampf überall ruhige Nacht.

Flugwesen: Am 17. März schick Hauptmann Guenne mer sein 35. deutsches Flugzeug ab. Zwei weitere Apparate, die von französischen Fliegern angegriffen wurden, gingen auf dem Erdboden in Trümmer, der eine nördlich von Germo bei Lannoy, der andere südlich von Rognon. Nach neuen Meldungen muß den am 16. März abgeschossenen 2 deutschen Flugzeugen ein weiteres beigelegt werden, das bei Chavonne niederkam.

Mende: Von der Aisne bis zur Aisne dauerte der Vormarsch unserer Truppen auf einer Front von über 80 Kilometern im Laufe des Tages an. Nördlich der Aisne rückte unsere Kavallerie heute früh in Reite ein. Wir schickten sofort unsere Pa-



Berlin, 19. März. Das sozialdemokratische Blatt „Vorwärts“ begründet in einem Artikel unter der Überschrift „18. März“ (Revolutionstag des Jahres 1848 in Berlin) die russische Revolution als eine Umwandlung des zarischen Russland zu einer „konstitutionellen Demokratie“. Das Blatt erinnert an das Jahr 1848 und die glückliche Rede des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg im preussischen Landtag. Abgeordnet Scheidemann schreibt heute im „Vorwärts“: „Es ist es Zeit zu entschlossenem Handeln. Die Schwierigkeiten, die entstehen könnten, wenn die Regierung jetzt das gleiche Wahlrecht für Preußen verlangt, wiegen federleicht im Vergleich mit den Schwierigkeiten, die entstehen könnten, wenn sie eine solche Vorlage nicht einbringt. Die Parlamentarier und Parteien, die jetzt im Landtag „nein“ zu sagen wagten, wären im Handumdrehen erledigt. Man braucht also nur ernsthaft wollen, jetzt wollen. Der Reichskanzler sollte keinen Tag weiter zögern.“ (Das ist wenigstens deutsch. So ungefähr sprach Miljutow am 12. März in der Duma auch. D. Schr.)

Deutsch-russischer Wirtschaftsausschuss.

Berlin, 19. März. Die Vorstände des deutsch-russischen Vereins für gegenseitige Handelsbeziehungen (gegründet in Berlin 1899) und des Vereins deutscher Fabrikanten und Exporteure für den Handel mit Russland (Reimscheid 1900) beschließen gestern die Bildung eines deutsch-russischen Wirtschaftsausschusses. Der Ausschuss wird die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen und den Gläubigerschutz sich angelegen sein lassen.

Die Pocken in München.

München, 19. März. Bis jetzt sind in München 10 an Pocken erkrankte Personen festgestellt worden. Die ersten Erkrankungen zeigten sich im Februar bei 4 Soldaten. Im März wurde ein weiterer Soldat von der Krankheit befallen und bald darauf ist die Krankheit bei 4 Frauen und dann bei dem Mann einer dieser Frauen festgestellt worden. Alle Erkrankten befinden sich auf dem Wege zur Besserung.

Deutsches Theater in Bukarest.

Bukarest, 19. März. Das deutsche Theater in Bukarest wurde in Anwesenheit des Gouverneurs von Heintrich mit einer Festvorstellung der „Phygenie“ eröffnet. Die Titelfigur spielte Gertrud Arnold. Vorang ging die Weihe des Hauses. Den Prolog von Grube sprach Odemar. Er machte auf das vollbesetzte Haus einen tiefen Eindruck.

Skandinavischer Zollverband.

Stockholm, 19. März. Hier finden zurzeit Verhandlungen über den Warenverkehr von Schweden, Norwegen und Dänemark statt. Man glaubt, daß es mit der Zeit zu einem Zollverband zwischen den nordischen Reichen kommen werde.

Die französische Ministerkrise.

Paris, 19. März. (Agence Havas.) Präsident Poincaré beratschlagte gestern vormittag mit Deschanel und Ribot, darauf mit Briand über die Ministerkrise. Deschanel lehnte das Ersuchen Poincarés, ein Kabinett zu bilden, ab, da er es für seine Pflicht halte, auf den ihm von den Vertretern des Landes anvertrauten Posten zu bleiben. Darauf ersuchte Poincaré Ribot, ein Kabinett der patriotischen Vereinigung zu bilden. Ribot befiel sich keine Antwort vor, bis er sich mit mehreren Parlamentärsmitgliedern habe besprechen können.

Der norwegische Dampfer Advance (273 T.), mit 200 Tonnen Lebensmittel von Rotterdam nach London unterwegs, ist als Preise nach Bebränge eingebracht worden. Christiania, 19. März. Der norwegische Krederverband hat die Anregung des Steuermandatsverbandes, die norwegischen Handelschiffe zu bewaffnen, abgelehnt. — Die Verhandlungen über das Schicksal der 500 norwegischen Seeleute, die sich arbeitslos in England aufhalten, werden zwischen England und Norwegen fortgesetzt. Ein Teil der Leute soll voraussichtlich in der laufenden Woche auf englischen Dampfern zurückgeschickt werden.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 19. März. Italienischer Kriegsschauplatz: An der lukanländischen Front rege Fliegeraktivität und zeitweise lebhaftes Geschützfeuer. Im Etschtal wurden mehrere Ortschaften von einem feindlichen Luftschiff mit Bomben belegt. Südlich des Stillfer Joch eroberte ein unserer Alpinen Detachements die beherrschende Fels Spitze der Hohen Schneid.

Die Umwälzung in Russland.

Petersburg, 19. März. Wie verlautet, beabsichtigt die provisorische Regierung, den 13jährigen Großfürsten-Thronfolger zum Zaren auszurufen. Die provisorische Regierung hat die Vertreter Russlands im Ausland von der Umwälzung amtlich in Kenntnis gesetzt und betont, daß sie die von der gestürzten Regierung übernommenen internationalen Verpflichtungen anerkenne.

Wien, 19. März. Nach hierher gelangten Nachrichten ist der Zar ganz zusammengebrochen. Die Jarin machte (nach amerikanischer Meldung) einen Selbstmordversuch, als sie die Abdankung des Zaren erfuhr.

Kopenhagen, 19. März. Hier wird die Lage in Russland anders beurteilt, als die amtlichen Kreise in London anfangs sie darstellten. Man glaubt nicht, daß der Zar sein letztes Wort gesprochen habe, daß vielmehr Großfürst Michael durch die Übernahme der Regentschaft dem Zaren nur einen Zeitgewinn verschaffen wollte.

London, 19. März. Die „Morning Post“ schreibt, die gestürzte Regierung habe zwar den Vertrag unterzeichnet, daß Russland keinen Sonderfrieden schließen werde, aber es habe den Vorbehalt gemacht, daß es im Falle einer Revolution den Sonderfrieden schließen dürfe. In Deutschland sei dies wohlbekannt.

Christiania, 19. März. Es wird gemeldet, die Sozialdemokraten in Östrowo bei Petersburg hätten eine eigene Regierung eingesetzt. (Die Eutdänkung über Miljutow und Kobzjanlo wäre darnach sehr bald eingetreten. D. Schr.)

Kopenhagen, 19. März. Eine Petersburger Meldung von interessierter Seite will den Tod Stürmers so darstellen, als ob Stürmer beim Anblick der ihn verfolgenden Revolutionäre vor Schreck vom Schlag getroffen worden sei. (So nervenschwach dürfte der ehemalige Ministerpräsident doch wohl nicht gewesen sein. D. Schr.)

Rom, 19. März. Die Turiner „Stampa“ meldet, daß man in London und Paris anfangs, wegen der Entwicklung der Umwälzung in Russland Besorgnis zu hegen. Durch die Plünderungen und Verwüstungen werden große Mengen von Lebensmitteln vernichtet und es halte schwer, Ersatz zu schaffen. Die sozialistischen Elemente, auf die man sich stütze, werden gewaltsam.

trouilles gegen die Sonne vor und besetzten mehrere Gefechte gegen feindliche Nachhut, die schwachen Widerstand leisteten. Die Einwohner von Nisse begrüßten unsere Truppen mit Zurufen. Nordöstlich von Cassignan haben wir zur gegenwärtigen Stunde unseren Vormarsch in einer Tiefe von 20 Kilometern in der Richtung auf Ham durchgeführt. Weiter südlich besetzten unsere Kavallerie und leichte Truppenabteilungen, die das Westtal entlang zogen, heute früh gegen 10 Uhr Noyon.

Zwischen Dife und Soissons ist die ganze erste deutsche Linie, sowie die Dörfer Charlepoint, Morlain, Nouvron und Vingre in unsere Macht gekommen. Wir haben auf der Hochfläche nördlich von Soissons Fuß gefaßt und Cronq in der Gegend von Reims besetzt. Einen Handstreich gegen La Pompelle müssen wir leicht zurück. In der Champagne ziemlich lebhafter Artilleriekampf in den Abschnitten der Batte-de-Messul und Nolliges.

Auf dem linken Maasufer besaß der Feind bestig unsere Stellungen vom Wald von Noocourt bis zum toten Mann. Unsere Artillerie erwiderte energisch auf das feindliche Artilleriefeuer. Auf dem rechten Ufer wurde ein Angriff der Deutschen gegen unsere Gräben in der Gegend von Chambrettes durch Speerfeuer glatt angehalten.

Belgischer Bericht: Sowohl östlich von Ramscapelle und Peroye, wie bei Dignauden und Stenestraete war die gegenwärtige Artilleriekraft groß. Nördlich von Dignauden lebhafter Handgranatenkampf.

Der englische Bericht.

London, 19. März. Amtlicher Bericht von gestern: Feindliche Nachhut zurückdrückend, rücken unsere Truppen in den letzten 24 Stunden einige Meilen vor und zwar bis zur Tiefe von 11 Meilen an den Flüssen an der annähernd 45 Meilen südlich Chaulnes bis in die Nachbarschaft von Arras sich erstreckenden Front. Außer Mesle, Chaulnes und Perronne gewonnen wir den Besitz von über 60 Dörfern. Im Verlaufe des Luftkampfes wurden 7 deutsche Flugzeuge zerstört und 9 beschädigt. 8 von unseren Flugzeugen werden vernichtet.

Mesopotamien: Bei dem Kampf am rechten Tigrisufer am Mittloch wurden die türkischen Nachhut von den Hägeln bis zu der starken Stellung getrieben, die die Eisenbahnstation Muehadde deut. Wir nahmen die Stellung am frühen Morgen des Donnerstags. Am Nachmittag war die gesamte feindliche Streitmacht, die aus den Ueberresten von drei Divisionen bestand, in voller Flucht in der Richtung auf Samarra.

Der Krieg zur See.

Berlin, 19. März. (Antisch.) Neuerdings sind von unseren Unterseebooten im Englischen Kanal, im Atlantik und in der Nordsee insgesamt 116 000 Bruttoregisterkubikmeter versenkt worden. Unter anderem befinden sich nach den bisher eingegangenen ausführlichen Meldungen der Unterseeboote unter den versenkten Schiffen der englische bewaffnete Dampfer Connaught (2648 T.), eine englische unbewaffnete bewaffnete Bark von 1200 T., die englischen Segler Abelaide, Mac Loan, Abaja, Gazelle und Utocia, die englischen Fischdampfer Redkap und S. Ingram, ferner zwei unbekannte englische Dampfer von etwa 5000 und 9500 T., der italienische Dampfer Cavour (1929 T.), sowie ein unbekannter italienischer Dampfer von etwa 3000 T., der belgische Dampfer Hainaut, der russische Segler Sankt Theodor, ein großer unbekannter Tankdampfer von etwa 6000 T. und ein unbekannter Frachtdampfer von etwa 5000 T., der spanische Dampfer Oracia (3129 T.), der griechische Dampfer Thodoroff Pangalos (2838 T.), die norwegischen Dampfer Stabanger, Lars Forstenos, Thode Jagel und der norwegische Segler Hermes.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Als versenkt werden weiter gemeldet: Die englischen Dampfer Tillie Corthie (382 BRT.), Enay Lodge (3223 T.), Bandergrave (4327 T.), der französische Dampfer Ohia (8719 T.), die amerikanischen Dampfer (nach Reuters) Bignantia, Illinois (5225 T.), City of Memphis (5232 T.), der holländische Segler Angelina (88 T.), die norwegischen Dampfer Storaa (3047 T.), Ronald (3221 T.), Sollerino (1155 T.), Alfred, der dänische Dampfer Bivina (425 T.), der japanische Dampfer Bemra Maru (994 T.).

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. Östlund.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Hans Behner lächelte auf, kurz und scharf. „Mitleid? O!“ sagte er höhnisch, das wundert mich. Sonst war das nicht die Sache von — von dem Polst. Aber da hatte die nervöse Hand des Barons ihn schon gefaßt und ins Zimmer gezogen. Schwer fiel die Läre ins Schloß. Und gleich darauf vernahm man von drinnen Fellys scharfe Stimme: „Unterziehen Sie sich und reden Sie auch nur eine Silbe wetter! Ich schließe Sie nieder, wie einen tollen Hund!“ Das dumpfe Gemurmel des anderen verklang, aber dann und wann verstand man doch einen Satz, ein paar Worte: „Ich will ja nichts, gnädiger Herr.“ „aber mein süßes Brot will ich haben, dableiben will ich.“ „Das geht nicht! Ist ganz ausgeschlossen.“ „Kong Fellys“ Stimme dazwischen. „Ausgeschlossen? Ich glaub' nett! Der gnädige Herr muß halt nur wollen!“ Hans Behner schrie jetzt, man verstand jede Silbe. Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen klangen Schritte, die Läre wurde geöffnet. Abschloß war Felly von Richtings Gesicht. „Schrenn Sie sich zum Teufel!“ sagte er während. „Aber die nächsten Reden verflangen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Rüstanten: „Na also! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nig, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben.“ Von drinnen k

Landesnachrichten.

Altensteig, 20. März 1917.

Das Eisene Kreuz hat erhalten: Hugo Bauer, Sohn des Zementwerkes Bauer, von H. l. r. Der deutsche Kronprinz hat es Bauer selbst nach einem erfolgreichen Sturm angeheftet und ihm für seine Tapferkeit gedankt.

Der Vaterländische Abend, zu welchem am Sonntag Abend in den Saal zum grünen Baum eingeladen war, erfuhr eines zahlreichen Besuches; der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Schon die städtische Versammlung, welche sich aus allen Kreisen der Einwohnerschaft zusammensetzte, war ein seltenes und erhebendes Ereignis in der jetzigen Kriegszeit und schuf eine gehobene Stimmung. Nach einleitenden Worten durch Rektor Jetter hielt dieser einen gediegenen, inhaltreichen Vortrag über das Thema:

Worauf kommt es jetzt an?

und führte etwa folgendes aus:

Zu Anfang des Krieges, im Sommer 1914, hat man auch gefragt: Worauf wird es in diesem Krieg ankommen? Wer hat die meiste Aussicht zu siegen und warum läßt sich auf dieser oder jener Seite mit großer Wahrscheinlichkeit auf den Sieg rechnen? Sie erinnern sich noch des Wortes von den „Silbernen Kugeln“, die da, wo sie zuletzt noch eingesetzt werden, zum Sieg, zum großen Gewinn verhelfen sollen. Das sollte ja heißen: Wer am meisten Geld hat, das größte Vermögen besitzt, der siegt. Also meinten unsere Gegner: auf Geld, auf den Vorrat, das tote Kapital komme es an. Wir andern waren damals der Ansicht: Wer das schlagfertigste, bestingestimmte, mutigste Heer habe, müsse es gewinnen. Das stimmte ja auch zunächst. Wir errangen die meisten Einzel Siege und drängten den Feind von unseren Grenzen zurück und beachteten uns eines großen Teils der feindlichen Nachbarländer. Doch ein Dritter meinte: Auf die Flotte kommt es an! Wer die meisten und größten Schiffe hat, der muß siegen! England hat eine doppelt so große Flotte als Deutschland, deshalb wird keine Flotte den Endsieg entscheiden und er wird dann unseren Feinden zufallen. Wir haben gesehen, daß auch diese Rechnung falsch war. Lange hat die große englische Flotte einen Kampf gar nicht gewagt und als es voriges Jahr endlich zu einem Zusammenstoß im Skagerrak kam, hat sie schlecht abgeschnitten, so daß ihr der Mut zu weiteren Angriffen verging. Man hat schon manches in diesem Krieg gelernt — haben und drüben. Was man zu Anfang für selbstverständlich hielt, ist beinahe unverständlich geworden. Warum soll es im Krieg nicht auf die Menge der Soldaten, im Seekrieg nicht auf die Menge der Kriegsschiffe, in der Finanzkrieg des Krieges nicht auf die Höhe der staatlichen Einkünfte ankommen? Die Macht des Staates ist ja doch Militärmacht zu Wasser und zu Land, Geldmacht und Kredit. So meinte man wohl vor dem Krieg und während des Krieges. Aber man hat umgelernt und weiß es jetzt anders. Deshalb dürfte die Frage: „Worauf kommt es jetzt an?“ nicht unnützlich sein.

Darüber ist man sich längst klar, daß Kriege, sollen sie gewonnen werden, nicht von den Fürsten und Diplomaten in Szene gesetzt werden können, wenn nicht das Volk mit seinem einheitlichen Willen hinter ihnen steht. Deshalb war es ein erfreuliches Gefühl, als zu Anfang des Krieges alle Deutschen wie ein Mann sich erhoben und dem Krieg als einer unumgänglichen Notwendigkeit zustimmten. Das Kaiserwort: „Ich kenne keine Parteien mehr,“ brachte die Einheit der Deutschen zum Ausdruck. Es wurde die Einheitsfront in politischen Dingen, die Einheit der Köpfe erreicht. Das deutsche Volk dachte und dachte nur noch mit einem Kopf und seine Gedanken bezogen sich nur noch auf eine Sache, auf den Krieg, und sahen nur auf taugliche Mittel, diesen Krieg zu führen und zweckgemäß zu gestalten, den Sieg zu gewinnen. Aber die Not, die Krise und die Not konnte nicht ausbleiben, nicht abgehalten werden. Unsere Söhne mußten geopfert werden, auch wenn siegreiche Schlachten geschlagen wurden. Die Not stieg zum Verze. Sie machte das ganze Volk mitführend. So vereinigten im Gefühl der Lebensnot sich auch die Herzen unseres Volkes. Es gab eine Einheit des Herzes und Miteinanderfühlens. Der Krieg wurde nicht nur mit allen Kräftekräften, er wurde mit den Kräften des gereinigten Volksgemüts geführt. Ein bereites Feldchen davon sind die Kriegslieder, die Tausende von Gedichten und Zehntausende von Kriegserzählungen. Diese reiche Literatur wird noch in den nächsten Tagen davon zeugen, was das deutsche Dichtergemüt an Vertiefung und Vereinheitlichung durch den Krieg gewonnen hat. Sie ist ein Zeugnis vom inneren Wachstum, der inneren Erstarbung unseres Volkes, das deutsche Gemüt, der deutsche Mut, steht wie ein granitener Fels im brandenden Völkermeer. An ihm krachten sich die stolzen Wellen Britanniens. Die Not war nicht nur eine innere, die unserem Volk ans Herz ging und geistig überwunden werden mußte. Der Feind hatte es darauf angelegt, uns mit der Zeit auszuheben und dadurch der Vernichtung auszuliefern. Es ging und geht noch um das Dasein unseres Volkes. Nahrung und Arbeit sind zwei Dinge, die für den Menschen unentbehrlich sind. Durch Abschneidung des Weltverkehrs wurden beide auf das Land der Zentralmächte beschränkt. Worauf kommt es jetzt an? Doch darauf, daß innerhalb unseres Volkes, das nährnde Land und arbeitende Hände zu einer Einheit, zum wirklichen Hand in Hand gehen vereint werden. Der Einheit der Köpfe, der Einheit der Herzen folgt die Einheit der Hände in unserem Volke. Diese Einheit ist im Gesetz des väterländischen Pflichten zum Ausdruck gekommen. Sie ist auch zuvor und nebenher schon da, muß da sein, denn sie entringt sich dem Volksgewissen. Das einheitliche Volksgewissen wirkt sich aus im Tun, im Handeln in der Arbeit. Sie werden freilich sagen: Wie

manches gewissenlose Verhalten hat man in diesem Krieg schon erleben müssen, wie viel Kriegswunder ist uns kraut geschossen! Aber wie hoch ist es anzuschlagen, daß man überhaupt den Kriegswunder als Wunder erkannt und gebrandmarkt hat, daß das Gewissen jedes Einzelnen und damit des ganzen Volkes so fein geworden ist, daß es mit seinem Gefühl das Wunder erkannt und verurteilt, zunächst bei anderen und vielleicht auch bald beim bei sich selbst! Gibt es wohl einen unter uns, der sich während dieser Kriegszeit nicht etwas angeeignet oder genossen hätte, das zu entschuldigen gewesen und einem andern den Mangel ersetzt hätte, der also nicht auch hin und wieder etwas „gehamsert“ hätte? Das ist Kriegswunder im kleinen, und dieser muß noch mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, dann erst hat das deutsche Volksgewissen den Sieg im Lebenskampf errungen. Wir stellen nun an uns selbst die Gewissensfrage: Was sollen wir tun? Was jetzt tun? Es war einmal einer, der hat es verstanden, seinem Volk ans Gewissen zu reden. Und als das Volk zu ihm kam und fragte, was sie dann tun sollen, sagte er: Wer zwei Ädel hat, der gebe dem, der keinen hat; und wer Speise hat, der gebe dem, der keine hat. Er wollte also sagen: In der Nahrung und in der Kleidung darf keines Mangel leiden, wenn ihr nicht hamstert, sondern freiwillig euch in das teile, was vorhanden ist. Da kamen die Wucherer — und das sind wir von Natur mehr oder weniger alle — und fragten: Was sollen wir tun? Er sprach: Fordert nicht mehr, denn gesetzt ist, d. h. überschreitet die Höchst- oder Höchstpreise nicht. Da kamen die Kriegsleute und fragten: Was sollen denn wir tun? Und er sprach: Tut niemand Unrecht und begnügt euch mit eurem Solde, d. h. haltet euch an das Kriegs- und Völkerrecht, habt auch im Krieg noch ein Gewissen und wollest euch nicht bereichern. Das ist nun die Forderung des Tages, des heutigen: Helft zusammen in aufrichtigem, geradem, ehrlichem Sinn, reichet einander die Hände in der Arbeit daheim wie draußen im Krieg, teilet euch ehrlich und redlich und ohne Schimpfen und Murren, in das was vorhanden ist, es bekommt keiner zu viel, aber auch keiner so wenig, daß er nicht davon leben könnte. Denket nur immer daran, daß wo ihr etwas genießt oder zurückhaltet, was ihr nicht notwendig braucht, andern entzogen wird, die es notwendig brauchen könnten. Jetzt beweist eure soziale Befassung, es handelt sich um Teile, nicht um gewalttätige Verrauben des andern, sondern um freiwillige Mitteln an den andern. Daß solches tatsächlich gemacht und im rechten Sinn gemacht wird, darauf kommt es jetzt an. Jetzt muß unser Volk zeigen, daß es seine Einheit begreift, beherzigt und belätigt. Auch unsere Soldaten draußen müssen wissen, daß ein einheitlich gefasstes Volk hinter ihnen steht, das alles gibt, was es an Geld und Gut zur Verfügung hat, um die Kriegskosten zu befretten. Die draußen letzten ja ihr Leben für uns ein, das ist weit mehr als Geld und Gut, daß ihr Siegeswille auch durch die Dabeingebliebenen fortgesetzt gekämpft wird, darauf kommt es an. Der Endkampf steht bevor. Wir haben „dem Tier aus dem Abgrund“ die Schlinge um den Hals geworfen und ziehen sie immer enger. Es kommt in Atemnot. Es wird fragen und heißen, um noch einmal loszukommen und der Erdröselung zu entgehen. Es wird mit seinen meergrünen Augen alle seine Verbündeten und Freunde um Beistand und Hilfe anflehen und wir werden zu Wasser und zu Land alle unsere Kräfte einsetzen müssen, um das Todesringen unseres Feindes niederzuhalten und einen letzten, verzweifelten Stoß zu parieren. Das können wir nur durchführen, wenn wir den Glauben an unsere, des deutschen Volkes Bestimmung festhalten, daß wir dazu in der Welt sind, dem Rechten, dem Guten und Wahren zum Sieg zu verhelfen, wenn wir glauben, daß Gott mit uns ist, weil wir mit ihm für Recht, Gerechtigkeit und Kommen seines Reiches eintreten.

So kommt es jetzt noch darauf an, daß wir Führung gewinnen mit dem, was über uns, über der Zeit, über der Welt und über der Menschheit ist, mit dem Ewigen. Das deutsche Volk als Ganzes muß wissen, denken und fühlen, daß es nicht dazu in der Welt ist, um zu gehen, um sich zu bereichern, um einen großen Untrieb zu Wasser und zu Land zu unterhalten, um sich über alles in der Welt schöne Gedanken und schöne Darstellungen zu machen um das Wahre in allen Dingen zu erschauen; sondern daß es alles dies nur treibt und leistet, um sich und der Menschheit auf dem Erfindungsweg voranzubefahren. Und dieser Weg ist ein Kreuzweg, ein Opferweg. Er wird zusehends immer schwerer. Das deutsche Volk hat im Zeitlauf seiner Geschichte schon Schweres durchgemacht, denken wir nur an den dreißigjährigen Krieg oder an die Napoleonischen Kriege. Oder vergleichen wir den Krieg 1870/71 mit dem von heute oder mit den Befreiungskriegen. Wie unergleichlich größer, mörderischer, geistiger ist der Weltkrieg! Und der Kampf geht nach dem Frieden weiter, er nimmt nur andere Formen an. Kampf gehört zur Entwicklung der Menschheit wie zur Entwicklung des Einzelnen. Nach dem Kriege müssen wir gegen die auseinanderstrebenden Triebe und Neigungen in uns selbst und in unserem Volk ankämpfen, um die im Kriege errungene Einheit aufrecht zu erhalten und zu betätigen. Worauf es jetzt ankommt, darauf kommt es nachher noch ebenso an: auf Zusammengehen mit Kopf, Herz und Hand. Und bei alledem muß erkannt werden, daß wir nicht uns selber, unserem Glück und Wohlergehen, unserer Behaglichkeit und Freizügigkeit dienen, sondern daß wir einer ewigen Bestimmung auf Erden und in der Völkerwelt verpflichtet sind. Nicht was wir möchten oder wollen, sondern was wir sollen, muß erkannt und zum Ziel unseres Handelns gemacht werden. Unsere Pflicht in der Welt, unserem Sollen genügen wir nur, wenn wir aus dem Gewissen heraus und leiten und bestimmen lassen. Durch das Gewissen eben bekommen wir Führung mit dem Ewigen, mit dem, was jetzt und immer sein soll.

Durch das Gewissen werden wir uns auch der gewissenlosen, der unethischen Triebe im Menschenherzen und Völkertrieben bewacht, verurteilen sie und suchen uns ihrer zu entledigen, indem wir das Böse mit Gutem überwinden. So geht der Lebens- und Völkerkampf weiter, wenn wir auch leuchten. „Ach ich bin des Treibens müde; was soll all der Schmerz und all die Lust? Süßer Friede, komm ach komm in meine Brust!“ Wir stehen noch im Kampf und müssen aushalten und zusammenhalten. Die Hoffnung und Aussicht auf ein Ende mit dem Sieg auf unserer Seite kann uns ermuntern und stärken. Aber die Nähe der Gefahr dürfen wir nicht aus den Augen lassen. Und die innere Gefahr ist weit größer als die äußere. Sie trieb uns zu der Frage: Was sollen wir jetzt tun? Die Antwort ist gegeben: Zusammenhalten! Mitteln! Gewissenhaftigkeit! Also:

Ihr in Dörfern, ihr in Städten,
Welche schmücken unser Land;
Adersmann, der auf den Beeten
Deutsche Frucht in Garben hand;
Traute deutsche Brüder, hört
Meine Worte, alt und neu:
Nimmer wird das Reich zertrübt,
Wenn ihr einig seid und treu!

Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Redners, welche ihren Eindruck nicht verfehlten. Als zweiter Redner haite sich Stadtpfarrer Haug zur Verfügung gestellt. Er hielt einen Vortrag über „Licht- und Schattenbilder aus Deutschlands Vergangenheit und Zukunft“. Es waren, wie der Redner einleitend bemerkte, Lichtbilder ohne Apparat, aber aus dem Herzen. In einer prächtigen Zusammenstellung von Gedichten, die er vortrug, verlegte er die Zuhörer im ersten Teil seines Vortrags in die Zeit vor dem Siebzigerkrieg mit ihrer Uneinigkeit in ihren mannigfachen Schattenseiten, schilderte die Sehnsucht der großen Geister dieser Zeit nach einem einigen Deutschland und zeigte die Lichtbilder aus der Zeit, als diese Sehnsucht in Erfüllung ging. Freilich folgten auch wieder Schattenbilder, gegen welche der Redner im zweiten Teil seines Vortrags in Prosa ins Feld zog. Mit großem Ernst wies er auf die Notwendigkeit der sittlichen Mobilmachung der Erwachsenen hin, sprach über die Wohnungsnot und Gefahren der Städte, über Bodenreform, Arbeiterheimstätten, Gartenbesetzungen etc., beleuchtete die Krebschäden unserer Zeit und unseres Volkes hinsichtlich der Lustlosigkeit, Selbstsucht, Genußsucht, verlangte mehr Selbstverleugnung, Enthaltensamkeit im Alkoholgenuß, erinnerte an die Pflichten des Einzelnen der Allgemeinheit und dem Vaterland gegenüber, auch hinsichtlich der Lebensmittel und der Kriegsanleihe. Heraus mit jedem Heller und Pfennig für die 6. Kriegsanleihe! Es sei eine Schmach für jeden Deutschen, der draußen an der Front den Krieger sein Leben für das Vaterland einsetzen lasse, selbst aber nur an sich denke und sein Geld behalten wolle. An die Not der Stadtbevölkerung erinnerte der Redner seine Zuhörer, wie der wilde Handel und Schmutz mit Lebensmitteln aufhöre und eine gerechte Zuteilung einsetzen müsse, damit Jedermann das Durchhalten möglich sei und unser Volk und die heranwachsende Jugend, insbesondere in den Städten, nicht Schaden nehme. In diesem Zusammenhang erinnerte der Redner auch an den Aufruf, der letzter Tage in den Zeitungen erging, um Stuttgarter Kinder vorübergehend auf dem Lande aufzunehmen. Den Schluß des Vortrags bildete ein Ausblick auf eine neue herrliche Zeit, die Aufforderung Gerechtigkeit zu säen, um Liebe zu ernten und um mitzuhelfen, daß unser Land und Volk das werde, zu dem es berufen sei. In diesem Sinne schloß der Redner mit dem Gelöbnis: „Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand dir Land voll Lieb und Leben mein deutsches Vaterland!“ Dieses Lied wurde im Anschluß gemeinschaftlich gesungen. Gedichte und Gesänge der Volks- und Mittelschule unter Leitung von Hauptlehrer Kächel u. insbesondere die hübsche Aufführung „Kinder der Zeit“ trugen viel zur Verschönerung des Abends bei. Zum Schluß betonte Rektor Jetter nochmals die Notwendigkeit des Zusammenhaltens, dankte allen, welche an diesem Abend zusammengewirkt haben: Herrn Hauptlehrer Kächel und den Schülern für die Gesänge und Aufführungen, Herrn Stadtpfarrer Haug für seinen ausführlichen Vortrag. Er erinnerte nochmals an die Notwendigkeit das nötige Geld für die 6. Kriegsanleihe zur Verfügung zu stellen und dankte schließlich allen Besuchern des Vaterländischen Abends für ihr Erscheinen. — Auch Rektor Jetter sei an dieser Stelle, gewiß im Sinne aller Besucher des Abends, der Dank für seine Bemühungen um den Vaterländischen Abend und für seinen in Form und Inhalt gleich schönen Vortrag zum Ausdruck gebracht.

Ein Eisenbahnunfall, der leicht hätte schwere Folgen haben können, ereignete sich gestern Abend auf der Strecke Altensteig-Ragold. Der letzte Zug nach Ragold fuhr in der Nähe der Delfabrik auf ein unbedeutendes Fuhrwerk von Ebershardt. Eines der beiden Pferde wurde schwer verletzt, der Wagen nur leicht beschädigt und die auf dem Fuhrwerk sitzenden Personen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Verbotener Handel. Durch Verfügung des Ministeriums des Innern ist der Vertrieb von „Büßungs-Baumöl“, Hersteller Otto Zellmeit, Kaufmann in Stuttgart, untersagt worden.

Der Gewerbebehälter hat mit Bedauern festgestellt, daß der Zugang zu den gewerblichen Lehrstellen im Abnehmen begriffen ist. Im Interesse der schulentlassenen Jugend werden die Eltern dringend aufgefordert, ihren Söhnen in einer guten Lehrstelle eine gediegene Berufsausbildung angebotigen zu lassen.

Was soll der Junge werden? Vom K. Kriegsministerium wird uns geschrieben: Die vorläufige Schulentlassung unserer 14jährigen drängt viele Eltern zu einer Entscheidung über den Beruf ihrer Kinder. Wenn sich auch bei der heutigen starken Industrieaufnahme unserer Kriegswirtschaft für alle sofort eine Beschäftigung findet, so sollten doch die Eltern gerade heute die Zukunft ihrer Kinder besonders im Auge behalten, gegenwärtig lockende hohe Verdienste für Dienstleistungen zurückweisen und einer gediegeneren Ausbildung den Vorzug geben. Es kann mit Sicherheit vorausgesetzt werden, daß beim Uebergang zur Friedens-tätigkeit der Uebergang an ungelerneten Arbeitern ein ganz erheblicher sein wird, während für den gelerneten Arbeiter sicheres Auskommen schon deshalb in Aussicht genommen werden kann, weil unsere Industrie beim einsetzenden Weltkampf auf dem Weltmarkt tüchtiger, geschulter Arbeitskräfte dringend bedarf. Die täglichen Anzeigen in den Zeitungen zeigen den Eltern, wie groß der Mangel heute an gelerneten Facharbeitern ist. Es kann ihnen daher nicht dringend genug empfohlen werden, ihre Kinder den unten angegebenen Berufen zuzuführen. Zu den empfehlenswerten Berufen gehören vor allem: Mechaniker, Schlosser, Dreher, Werkzeugmacher, Schleifer, Eisenformer, Gelbgießer, Schweißer, Spleißer, Schmied, Messerschmied, Maschinist, Kupferschmiede, Elektromonteur, Maurer, Zimmerleute, Schreiner und Schnitzker.

Stuttgart, 19. März. (An die Front.) Der Präsident der Zweiten Kammer, v. Kraut, die Landtagsabgeordneten Andre, Baumann, Dr. Eisele und Vocher sowie die Oberbürgermeister Lautenschlager-Stuttgart und Dr. v. Wagner-Ulm haben vom Kriegsministerium eine Einladung zu einer Reise in das Gebiet des Generalgouvernements Warschau und zum Besuch milit. Truppen an der Ostfront erhalten. Die Herren haben dieser Tage ihre Reise angetreten.

Stuttgart, 19. März. (Stiftungen für die Stadt.) In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien gab Oberbürgermeister Lautenschlager einen Ueberblick über die der Stadt im letzten Jahr vermachten Stiftungen. Außer der bereits erwähnten 13 Millionen-Stiftung von Fabrikant Bösch seien hier erwähnt: 100 000 M. von Privatier Stadtman, 100 000 M. von den Gebrüdern Wolf & Söhne zum Ankauf von Milchfäßen und 200 000 M. von der Firma Daimler in Unterfärthheim für ein Kriegswaisenhau.

Stuttgart, 19. März. (Unsauberes Geschäft.) Der 30 Jahre alte Uhrmacher und Händler Friedrich Riethammer hier kaufte von zwei Knaben einen Brillantring im Wert von 60 M., den diese aus einem Zimmer entwendet und mit einem Hammer bearbeitet haben, um ihm ein altes Aussehen zu geben, für 65 Bfg. Das Schöffengericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

(*) **Februar 17. März.** (Haberjäger.) Die zweite Erprobung des Feldartillerie-Regiments Nr. 29 begann heute vormittag die Hunderjahrfeier des Regiments. Im Hofe in der Schulstraße war ein Feldbatter ausgestellt, zu beiden Seiten von Geschützen und die Mannschaften Aufstellung genommen, ebenso die Artillerieregiments-Kaserne, Saitgart und Heilbronn. In der Fete waren außer vielen hohen Offizieren erschienen der bayerische Gesandte Graf von, außerdem der Oberbürgermeister Dr. Hartenstein. Der Stell. Kommand. General von Schacker leitete die Fete ab, worauf der Feldartillerie-Regiment begann. Es schloß die Fete ein Oberst sprach. Nach dem niederländischen Dankgedicht warf der Stell. Artilleriekommandeur Hauptmann Lichtenberg in einer Ansprache an die Soldaten einen Rückblick auf die ruhmvollen Vergangenheit des Regiments, die in einem Haren auf den Kaiser Maximilian II. von Bayern, auf den König von Preußen und auf den Kaiser anknüpfte. Dann folgte der Paradezug. In den Kasernen wurden Unteroffiziere und Mannschaften festlich bewirtet; die Offiziere luden sich mit den geladenen Gästen bei einem Essen im Kasino ein. Um 6 Uhr verammelten sich im Kasino alle die alten Unteroffiziere und die hier weilenden Mannschaften des Feldregiments zu einem Essen.

Tagung des Württ. Landesvereins für Kriegerheimstätten.

Am Sonntag fand in Stuttgart die Jahresversammlung des Württ. Landesvereins für Kriegerheimstätten statt. Rechtsanwalt Göhrum-Heilbronn erstattete den Jahresbericht. Dem Verein haben sich bis jetzt 9 Anstaltsvereine, 29 bürgerliche bzw. Kirchengemeinden, 23 Vereine und Berufsorganisationen, 20 Ortsgruppen und Bezirksvereine mit zusammen 1547 Mitgliedern, 211 Einzelmitglieder und über 190 Firmen von Industrie und Handel angeschlossen. Die Bauauskunftsstelle des Vereins befaßt sich mit der Ausarbeitung von Bautypen für Wohnheimstätten, die Beratungskstelle für Heimstättenbewerber sammelt die Bewerbungen um Heimstätten und bereitet sich am Karitativabstimmungsverfahren, die Rechtsberatungskstelle hat ein Mustervertrags für Heimstätten ausgearbeitet, aus der Finanzabteilung hat sich der Schwäbische Siedlungsverein (S. V.) entwickelt, der schon jetzt mit erfreulich reichen Mitteln ausgestattet, die Sicherung von Baugelände und die Ausführung von Heimstättensteden bereitet. Es sind bereits zahlreiche Verhandlungen mit Gemeindeverwaltungen wegen Ueberlassung von Siedlungsgelände im Gange. Am Mittag fand eine namentlich von verwundeten Kriegern zahlreich besuchte öffentliche Versammlung im Gullav-Siegler-Haus statt, zu der die Kgl. Ministerien des Innern, des Kultus und des Kriegswesens Vertreter entsandt hatten. Universitätsdirektor Dr. von Blume-Wiblingen sprach über „Die Wurzeln der deutschen Volkskraft“.

Das deutsche Volk ist die Quelle der Größe des deutschen Volkes; in der Familie ruhen die Wurzeln seiner Kraft. Eine gesunde Entwicklung der Familie ist nur möglich im eigenen Heim, darum ist die Gründung von Heimstätten von größter Bedeutung für den Aufbau unseres Volkstums. Am Schluß der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. gesagt wird:

1) Die Erhaltung und Erneuerung der durch den Krieg stark geschwächten Volkskraft ist nur möglich, wenn das deutsche Volk wieder feste Wurzeln im deutschen Boden schlägt und durch eine großzügige und durchgreifende Siedlungspolitik, welche dem Einzelnen seinen Nothbedarf an Heimland gewährt und gegen Verlust durch Expropriation und Veräußerung sichert, sichergestellt gemacht wird.

2) Diese Siedlungspolitik kann mit voller Wirkung nur auf dem Weg rechtsgesetzlicher Herstellung der erforderlichen Grundlagen in rechtlicher, finanzieller und organisatorischer Hinsicht durchgeführt werden. Die Versammlung ersucht daher die Reichsregierung, den Bundesrat und den Reichstag dringend, die nötigen gesetzgeberischen Maßnahmen einzuleiten, ehe es zu spät ist; sie ersucht ferner die Kgl. Württ. Regierung und die beiden Kammern des Landtags, hauptsächlich im Weg der Gesetzgebung die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, durch welche für die Siedlungsbestrebungen der Württ. Kriegerheimstättenbewerber billiges Baugelände gesichert und billiger Kredit, besonders mit Hilfe der öffentlichen Geldsammlungen, sichergestellt wird.

Legte Nachrichten. Der Abendbericht.

WZA. Berlin, 19. März, abends. (Antich.) Im Sommer- und Ostseebiet mehrfach Befehle unserer Sicherungen mit englischen und französischen Streitabteilungen. Aus dem Osten ist nichts Besonderes zu melden. Westlich des Persya-See und nördlich von Konstantinopel sind neue Angriffe der Franzosen geblieben.

WZA. Berlin, 20. März. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Rotterdam mitgeteilt wird, werden neuer, das deutsche Truppen die deutschen Niederlassungen in Dantzig und Tientsin besetzt haben.

WZA. Berlin, 20. März. Aus Haag wird dem Berliner Lokalanzeiger mitgeteilt: Nach einer Meldung des Daily Telegraph wird: der deutsche Gesandte in China am Sonnabend in Shanghai erwartet. Er wird jedoch wahrscheinlich von dort an Bord eines holländischen Dampfers sich nach Java begeben. Am Freitag zu verlaufen, wurden ihm 48 Stunden Zeit gegeben.

Unwägbares Wetter.

Die Stürme nehmen weiter überhand. Für Mittwoch und Donnerstag ist nachkaltes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Paul. Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.

Bekanntmachung.

Das Königl. Württ. Kriegsministerium hat in Nr. 65 des Staatsanzeigers eine Liste der in Württemberg bestehenden Behörden und behördlichen Einrichtungen im Sinne des § 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. 12. 1916 bekanntgegeben.

Altensteig.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, während der Krankheit und dem Hinscheiden unsres lieben Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels

Gottfried Roh

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von Nah und Fern, sagen herzlichen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Als hübsches und willkommenes Konfirmationsgeschenk empfehlen wir:

Gesang-Bücher

welche wir in großer und schöner Auswahl auf Lager haben.

W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Altensteig.

Festliche

Raffee-Mischung

per Pfund Mark 3.—

empfiehlt

W. Beerl.

Altensteig.

Die beste Möbelpolitur ist

Flüssig Fournier

zu haben bei

Karl Henzler sen.

Ein braves, flüßiges

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, wird gesucht in

Pfarrhaus Altensteig-Dorf.

Leinwand-Adressen

für Postpost und für sonstigen Verkehr sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh. Altensteig.

Gefundene.

Stetshausen: Georg Lehre, langjähr. Gemeindepfleger u. Gemeinderat.

Nutzholz-Verkauf.

Im Anschluß an den Verkauf aus Ober'schen Wäldungen versteigere ich im Submissionswege am

Donnerstag, 29. März d. J., nachmittags

im Gasthause zum Baum in Besenfeld O.B. Freudenstadt aus dem Waldstücke „Hinterwald“ des Herrn Oberamtmann von Gulat ungefähr

600 Fm. Kadelstammholz

(meist starke Stämme) auf dem Stocke zum fasten Abtriebe durch den Käufer

Das Holz zeigt Waldhüter Georg Nutz in Besenfeld auf Verlangen vor. Auf Wunsch sende ich Kaufbedingungen und erteile nähere Auskunft.

Stephani, Oberförster, Forbach, (Baden).

Altensteig.

Konfirmationshüte

empfiehlt in großer Auswahl und modernsten Fassonen von gewöhnlichen bis zu den feinsten Qualitäten zu billigen Preisen.



Karl Walz Hut- und Mützengeschäft.

